

**Zwischen transnationalen Beziehungen und  
rivalisierenden Nationalisierungsstrategien:  
Identifikationsprozesse von ‚Russen‘  
in Estland (1991-2007)**

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades  
der Philologischen Fakultät  
der Universität zu Leipzig

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Aleksahhina, Margarita:**

Zwischen transnationalen Beziehungen und rivalisierenden Nationalisierungsstrategien:  
Identifikationsprozesse von ‚Russen‘ in Estland (1991-2007)  
ISBN 978-3-86376-077-9

Erster Referent: Prof. Dr. Stefan Troebst

Zweiter Referent: Prof. Dr. Gerhild Zybatow

Dritter Referent: Dr. Karsten Brüggemann

**Alle Rechte vorbehalten**

1. Auflage 2014

© Optimus Verlag, Göttingen

URL: [www.optimus-verlag.de](http://www.optimus-verlag.de)

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,  
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhaltsverzeichnis

<i>Abbildungsverzeichnis</i> .....	<i>V</i>
<i>Tabellenverzeichnis</i> .....	<i>5</i>
<i>Abkürzungsverzeichnis</i> .....	<i>VII</i>
Einleitung .....	1
Forschungsstand .....	3
Forschungsmethoden .....	5
Auswertung der Quellen.....	6
<b>1 Kollektive Identität: theoretische Grundlagen</b> .....	<b>9</b>
1.1 Das „Dreiecksmodell“ von Rogers Brubaker.....	9
1.2 Der Begriff der Identität .....	11
1.3 Ethnischer Konflikt und kollektive Identität .....	13
1.4 Begriff der Diaspora vs. Diasporisation .....	16
<b>2 Kollektive Erinnerungsorte der russischen Minderheit</b> .....	<b>19</b>
2.1 Die Russen vor der Oktoberrevolution 1917.....	19
2.2 Die Russen in den baltischen Provinzen .....	20
2.3 Die russische Minderheit Estlands .....	22
2.3.1 Die soziale Lage.....	26
2.3.2 Die Rechtslage.....	27
2.3.3 Zur Selbstorganisation der Minderheit.....	29
<b>3 Die russisch-sowjetische Identität</b> .....	<b>33</b>
3.1 Die Nationalitätenpolitik .....	33
3.2 Duale Legalität politischer und ethnischer Identität.....	36
3.3 Soziale Struktur in der Estnischen Sowjetrepublik .....	38
3.4 Die Reformbewegung.....	40
3.5 Die Interbewegung .....	44

3.6	Die Entstehung einer russischsprachigen Minderheit .....	45
3.7	Der Zusammenbruch der Sowjetunion .....	51
<b>4</b>	<b>Die Institutionalisierung der Grenzen .....</b>	<b>57</b>
4.1	Der Residenzstaat als Faktor .....	57
4.2	Das estnische Sicherheitsdilemma .....	60
4.2.1	Der Grenzvertrag .....	62
4.3	Die internationalen Akteure in der Konfliktregulierung .....	63
4.4	Die Akteure der Minderheit .....	67
4.4.1	Die Organisationsstrukturen .....	68
4.4.2	Die politischen Parteien .....	72
4.5	Russland als Faktor .....	73
4.5.1	Die außenpolitischen Ressourcen Russlands .....	75
4.5.2	Die innenpolitischen Ressourcen .....	78
4.5.3	Die Akteure der Diasporapolitik .....	79
4.5.4	Die außenpolitischen Beziehungen zwischen Estland und Russland .....	82
4.6	Die Diasporapolitik 1994-1999 .....	83
4.6.1	Die innenpolitische Dimension .....	84
4.6.2	Die National-Patrioten im Diskurs der Landsleute .....	86
4.6.3	Die außenpolitischen Konzepte 2000 .....	89
4.6.4	Die regionalen Akteure .....	91
<b>5</b>	<b>Zwischen den Mühlsteinen: konkurrierende Nationalismen und transnationale Einflüsse .....</b>	<b>93</b>
5.1	Das ‚commitment problem‘ .....	95
5.1.1	Die Sprachpolitik .....	96
5.1.2	Die Minderheitenrechte und der Minderheitenschutz .....	98
5.1.3	Die demokratische Transformation und Institutionalisierung der Grenzen .....	100
5.2	Der EU-Beitritt und der Minderheitenschutz .....	101
5.3	Die russischsprachige Minderheit 1995-1999 .....	103
5.3.1	Die politischen Akteure .....	103
5.3.2	Der Konflikt um die orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats .....	105

5.3.3 Die Sprache als Medium der Identitätsbildung .....	106
5.3.4 Die russländischen Staatsbürger in Estland.....	109
5.4 Wirtschaft als Medium der Identitätsbildung .....	110
<b>6 Integrationsstrategien im Wechselspiel .....</b>	<b>113</b>
6.1 Soziale oder ethnische Differenzen? .....	113
6.2 Das Integrationskonzept im Residenzstaat.....	115
6.2.1 Die Integrationspolitik.....	118
6.2.2 Die normierenden Kategorien der Identifikation .....	119
6.3 Die Diasporapolitik Russlands seit 2000.....	122
6.3.1 Die Identitätskonstruktion der Landsleute .....	122
6.3.2 Die Hauptstadt Moskau in der Organisation der Landsleute.....	123
6.3.3 Das staatspatriotische Konzept der Diasporapolitik.....	124
6.3.4 Die außenpolitische Dimension.....	127
6.3.5 Die praktische Ausführung der Diasporapolitik nach 2000 .....	130
6.3.6 Die innenpolitische Dimension .....	131
6.4 Das Ende der „ethnischen Politik“ in Estland? .....	132
<b>7 Der politische Umgang mit der russischsprachigen Minderheit und Ihr Selbstbild .....</b>	<b>139</b>
7.1 Integration vs. Erhaltung der Minderheitenrechte? .....	139
7.1.1 Diskriminierungsschutz und Antidiskriminierungsarbeit.....	140
7.1.2 Die Schulreform .....	142
7.1.3 Die Staatenlosen .....	144
7.1.4 Der Umgang mit ethnischer Diversität.....	145
7.2 Das Selbstbild der Minderheit in ihren individuellen Identitätsvisionen .....	146
7.2.1 Das Konzept der „estnischen Russen“ .....	146
7.2.2 Die „europäischen“ Russen und die „baltischen“ Russen.....	148
7.2.3 Zur Selbstdefinition der Jugend .....	150
7.2.4 „Russischsprachiger“, „Russe“ und „estnischer Russe“ .....	152
7.2.5 Der Diskurs der „Gleichheit“ .....	154
<b>Schluss .....</b>	<b>159</b>

<b>Quellen.....</b>	<b>165</b>
A. Estland: Gesetze, internationale Dokumente, Berichte und institutionelle Linke .....	165
B. Russland: Dokumente, institutionelle Linke, NRO .....	167
C. Medien, institutionelle Einrichtungen, Parteien und NRO der Minderheiten .....	170
D. Briefe, Medienberichte, Parteiprogramme, Stellungnahmen .....	171
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>175</b>

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abb. 1</b>	Landkarte Estland .....	1
<b>Abb. 2</b>	Das „Dreieckmodell“ von Rogers Brubaker .....	10
<b>Abb. 3</b>	Die Grenzen der russisch-sowjetischen Identität .....	38
<b>Abb. 4</b>	Das Emblem der RPĖ .....	72
<b>Abb. 5</b>	Das Emblem der ONPĖ.....	104
<b>Abb. 6</b>	Die Grundkategorien des Staatsbürgerschafts- und Migrationsamtes 1992-2003 .....	120

## Tabellenverzeichnis

<b>Tab. 1</b>	Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Völkerzählung 1934 .....	26
<b>Tab. 2</b>	Die Vertretung der russischen Minderheit im Parlament 1919-1938 .....	31
<b>Tab. 3</b>	Zuwachsdynamik und ethnische Zusammensetzung in der Estnischen Republik und in der ESSR im Vergleich (1920-1989) (in %). .....	39
<b>Tab. 4</b>	Der Zusammenhang zwischen der Staatsbürgerschaft und Nationalität der Bevölkerung.....	121
<b>Tab. 5</b>	Die Parteien der russischsprachigen Minderheit 1999-2003 .....	135
<b>Tab. 6</b>	Die Wahlstimmen für die Minderheitenparteien bei den Parlamentswahlen 1999-2003 .....	137
<b>Tab. 7</b>	Die Repräsentanz der ethnischen Minderheiten im Parlament.....	156



## Abkürzungsverzeichnis<sup>1</sup>

- BFRZ – *Biblioteka-Fond „Russkoe zarubež’e“* (Bibliothek-Fonds „Russische Exil“)
- BIOst – Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln-Berlin
- DR – *Demokratičeskaja Rossija* (Demokratisches Russland)
- ĖAPC MP – *Ėstonskaja Apostol’skaja Pravoslavnaja Cerkov’ Moskovskogo Patriarchata* (Estnische Apostel-Orthodoxe Kirche der Moskauer Patriarchat)
- ECMI – European Centre for Minority Issues
- EKK/EKK – *Eesti Kodanike Kongress/Eesti Kodanike Komiteed* (Kongress/Komitee der Staatsbürger Estlands)
- EKP – *Eestimaa Kommunistlik Partei* (Kommunistische Partei Estlands)
- EPR – Estnische Provisorische Regierung
- ERSP – *Eesti Rahvusliku Sõltumatuse Partei* (Partei der Nationalen Unabhängigkeit Estlands)
- ERÜ – *Eestimaa Rahvuste Ühendus* (Verein der Nationalitäten Estlands)
- ESSR – Estnische Sozialistische Sowjetrepublik
- ETK – *Estljandskaja trudovaja kommuna* (Estnische Arbeiterkommune)
- EU – Europäische Union
- FCNM – *Framework Convention for the Protection of National Minorities*
- FZ – *Federal’nyj zakon*
- FNS – *Front nacional’nogo spasenija* (Front der Nationalen Rettung)
- FSU – Frühere Sowjetunion
- GASP – Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU
- GUS – Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
- GWZO – Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (Leipzig)
- HKNM – Hoher Kommissar für Nationale Minderheiten
- ID – *Interdviženie* (Interbewegung)
- IĖA RAN – *Institut Ėksperemental’nogo analiza Rossijskoj Akademii Nauk*
- IGPI – *Institut gumanitarno-političeskich issledovanij* (Institut für geisteswissenschaftliche und politische Forschung, Moskau)
- IME – *Isemajandav Eesti* (Wirtschaftliches Rentabilitätsprinzip Estlands)
- ISNG DI – *Institut stran SNG, diaspory i integracii* (Institut der GUS-Länder, Landsleute und Integration)

---

<sup>1</sup> Alle Abkürzungen in Sprache des Originals (wenn nicht anders angegeben)

- JBS* – *Journal for Baltic Studies*  
*JEMIE* – *Journal on Ethnopolitics and Minority Issues in Europe*  
KE – *Keskerakond* (Zentrumspartei)  
KMA – *Kodakondsus- ja Migratsiooniameti aastaraamat* (Jahresbuch des Staatsbürgerschafts- und Migrationsamtes)  
KPE – Kommunistische Partei Estlands  
KPRF – *Kommunističeskaja Partija Rossijskoj Federacii* (Kommunistische Partei der Russländischen Föderation)  
KRO – *Kongress russkich obščin* (Kongress Russischer Gemeinderäte)  
KSZE/OSCE/OSZE – Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa/Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa  
KWD – Kritische Wiener Diskursanalyse  
MSRS – *Meždunarodnyj sovet rossijskich sootečestvennikov* (Internationaler Rat der russländischen Landsleute)  
LDPR – *Liberal'no demokratičeskaja partija Rossii* (Liberal-Demokratische Partei Russlands)  
LICHR – *Legal Information Centre for Human Rights*  
MAMORS – *Meždunarodnaja asociacija moloděžnych organizacij rossijskich sootečestvennikov* (Internationale Assoziation der Jugendorganisation der russländischen Landsleute)  
MĚ – *Moloděž' Ėstonii* (Jugend Estlands, Zeitung)  
MEIS – *Mitte-Eestlaste Integratsiooni Sihtasutus* (*Non-Estonian Integration Foundation*)  
MID – *Ministerstvo inostrannyh del* (Außenministerium)  
MIK – Militärisch-industrieller Komplex  
MKRO – *Meždunarodnyj kongress russkich obščin* (Internationaler Kongress russischer Gemeinderäte)  
MSRS – *Meždunarodnyj souz rossijskich sootečestvennikov* (Union der russländischen Landsleute)  
NATO – North Atlantic Treaty Organisation  
NRO – Nichtregierungsorganisation(-en)  
NSN – *Nacional'naja služba novostej* (Nationaler Nachrichtendienst)  
ONPĚ – *Ob''edinennaja narodnaja partija Ėstonii* (Vereinigte Volkspartei Estlands)  
OSR – *Ob''edinennyj sovet Rossii* (Vereinigter Rat Russlands)  
OSTK – *Ob''edinennyj sovet trudovyh kollektivov* (Vereinigter Rat der Arbeitskollektive)  
PEĚ – *Partija Edinstva Ėstonii* (Einigungspartei Estlands)  
PKDSR – *Pravitel'stvennaja kommissija po delam sootečestvennikov za rubežom* (Regierungskommission für Angelegenheiten der Landsleute im Ausland)  
RAN – *Rossijskaja Akademija Nauk* (Russländische Akademie der Wissenschaften)

- RBPĚ – *Russko-Baltijskaja partija* (Russisch-Baltische Partei)  
RE – *Rahvarinne Eestis* (Volksfront Estlands)  
RF – *Rossijskaja Federacija* (Russländische Föderation)  
RFE/RL – *Radio Free Europe/Radio Liberty*  
RKKA – *Raboče-Krestjanskaja Krasnaja Armija* (Rote Arbeiter- und Bauernarmee)  
RNS – *Russkij nacional'nyj souz* (Russische Nationalunion)  
ROĚ – *Russkaja obččina Ėstonii* (Russischer Gemeinderat Estlands)  
ROS – *Rossijskij obščënarodnyj Souz* (Russländische gesamtvölkische Union)  
RPC – *Russkaja Pravoslavnaja Cerkov'* (Russische Orthodoxe Kirche)  
RPE – *Russkaja partija Ėdinstva* (Russische Partei der Einigkeit)  
RPĚ – *Russkaja partija Ėstonii* (Russische Partei Estlands)  
RSFSR – Russische Sowjetische Föderative Sozialistische Republik  
RSRP – *Russkaja socialističeskaja rabočaja Partija* (Russische Sozialistische Arbeiterpartei)  
RTM – Runder Tisch der Minderheiten  
SDAPR – Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands  
SDPR – *Sozial-demokratičeskaja partija Rossijskoj Federacii*  
SRPĚ – *Socialističeskaja rabočaja partija Ėstonii* (Sozialistische Arbeiterpartei Estlands)  
SRPBO – *Souz russkich prosvetitel'nych i blagotvoritel'nych obščestv* (Verband der Russischen Bildungs- und Wohltätigkeitsvereine)  
SVOP – *Sovet po vnešnej i oboronnoj politike* (Rat für Außen- und Sicherheitspolitik)  
UdSSR – Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken  
UNO – United Nations Organisation  
USA – United States of America  
VCIOM – *Vserossiskij Centr Izučëniya Obščestvennogo Mnenija* (Allrussisches Forschungszentrum der öffentlichen Meinung)  
VRS – *Vremennyj russkij sovet* (Russischer Provisorischer Rat)  
ZK der KPdSU – Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion



## Einleitung

Abb. 1 Landkarte Estland<sup>2</sup>



Über die Entstehung der Minderheitenlage der Russen in Estland wird seit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 diskutiert. Man kann jedoch darüber seit der Erklärung des Unabhängigkeitsmanifestes vom 24. Februar 1918 sprechen. In dem Manifest wurde allen auf dem Staatsterritorium Estland lebenden Völkern, darunter auch den Russen, das Recht auf die Kulturautonomie zugesprochen. Von den zeitgenössischen Autoren wurden die Minderheitenrechte in Estland als fortschrittlich für den damaligen Zeitpunkt betrachtet.<sup>3</sup> In der Praxis konnten jedoch die Russen keinen Gebrauch von ihrem Recht zur kulturellen Selbstbestimmung machen. 1940 war der estnische Staat im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges der Sowjetunion einverleibt. 1991 wurde der estnische Nationalstaat im Zuge der Demokratiebewegung in der Sowjetunion ohne kämpferische Auseinandersetzungen zwischen ethnisch definierten Bevölkerungsgruppen wiederhergestellt. Die Identifikationsprozesse der russisch sprechenden Minderheit gerieten ins Zentrum der erhöhten Aufmerksamkeit der Forschung, weil bei der Konstituierung des Nationalstaates 1992 den Einwanderern der Sowjetära, wovon einen erheblichen Teil die Russen bilden, die Staatsbürgerschaft Estlands vorenthalten wurde. Angehörigen der russischsprachigen Minderheit bilden zusammen heute circa 32% der Gesamtbe-

<sup>2</sup> Weltkarte.com - online Landkarten und Stadtpläne.  
[http://www.weltkarte.com/europa/landkarten\\_estland.htm](http://www.weltkarte.com/europa/landkarten_estland.htm) <[26.04.2006]>

<sup>3</sup> Vgl. Hasselblatt, Cornelius: *Minderheitenpolitik in Estland: Rechtsentwicklung und Rechtswirklichkeit 1918-1995*. Hamburg 1995, S. 31.

völkerung, ethnisch definierte Russen – 25%. Der Rest sind andere ethnischen Minderheiten, die sich an das Russische assimilierten. Geographisch konzentriert sich die russischsprachige Minderheit in der Hauptstadt Tallinn und im Nordosten mit der Stadt Narva, die an das Gebiet Leningrad angrenzt, und südöstlich etwas dünner besiedelt entlang des Peipussees. Trotz ihrer großen Zahl mobilisierte sich die russischsprachige Minderheit nicht, um dem Nationalisierungsdruck zu begegnen. Die Frage stellt sich, ob die Russen bzw. die Russischsprachigen ihre Minderheitenlage akzeptierten. Und ob sie sich als eine kollektive Identität künftig in Bezug auf Estland oder Russland definieren?

Mit den neu entstehenden Minderheitenlagen im postsowjetischen Raum beschäftigten sich vor allem Politikwissenschaftler und Soziologen mit Fragestellungen aus dem Bereich der Internationalen Beziehungen, in erster Linie der Friedens- und Konfliktforschung und politischen Soziologie. Die Historiker zeigten sich von diesen Debatten über die Identifikationsprozesse der russischsprachigen Minderheit weniger beeinflusst, abgesehen von einigen wenigen, die ich in mein Literaturverzeichnis einschließen konnte. Obwohl es längst Verweise auf die Bedeutung der Transnationalisierungsprozesse gibt, welche Mobilisierung sozialer Großgruppen beeinflussen,<sup>4</sup> wurde in den Debatten weiterhin übersehen, dass die Nationalstaaten nicht mehr wichtige politische Einheiten für die Gewährleistung der innenpolitischen und internationalen Sicherheit sind, sondern zunehmend supra-, inter- und transnationale Akteure. Unter dem Begriff der Transnationalisierung wurden nach Hadler/Middell die Prozesse der „Abgrenzung und Vernetzung“ verstanden, welche die Dialektik der Beziehungen zwischen den Staaten und Akteuren reflektieren.<sup>5</sup> Aus dieser Perspektive wird im Folgenden näher auf Identifikationsprozesse der russischsprachigen Minderheit in Estland eingegangen. Die Identitätsbildung der russischsprachigen Minderheit wurde im Spannungsfeld zwischen der Behauptung der Nationalstaatlichkeit mit dem einhergehenden Druck zur Assimilation und dem Einfluss transnationaler Akteure im Zeitraum von 1991 bis 2007 analysiert. Der Schwerpunkt der vorliegenden Analyse liegt einerseits auf den strukturellen Bedingungen, unter denen Zurechnungsfähigkeit des Menschenverhaltens und die soziale Anerkennung der Minderheit voraussagbar sind. Andererseits wurden die Organisationsformen, Anpassungs- und Abwehrstrategien von Angehörigen der Minderheit analysiert. Ein Erkenntnisgewinn liegt darin, herauszufinden, ob die russischsprachige Minderheit zur Assimilation oder zum ethnischen Konflikt tendiert. Die vorliegende Untersuchung basiert auf Erkenntnissen der historischen Osteuropaforschung, Politikwissenschaft, insbesondere auf der Fachdisziplin Konfliktforschung, Kulturgeschichte, politischer Soziologie und Kontakt- und Konfliktlinguistik. Was diese Arbeit nicht zu erfassen imstande war, sind die Prozesse individueller Identitätsbildung. Der

---

<sup>4</sup> S. z. B. Tarrow, Sidney: *Transnational Contention*, in: EUI Working Paper 2000, H. 44, S. 1-30.

<sup>5</sup> Vgl. Hadler, Frank/Middell, Mattias: *Auf dem Weg zu einer transnationalen Geschichte Ostmitteleuropas* in: *Comparativ* 2010, H 1/2, S. 8-30.

Text in seiner vorliegenden Form ist die überarbeitete Fassung meiner im April 2012 an der Philologischen Fakultät der Universität zu Leipzig verteidigten Dissertation, die durch die Teilnahme am Promotionsstudiengang „Transnationalisierung und Regionalisierung von dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ an der Universität Leipzig entstand.

### ***Forschungsstand***

Aus der Vorarbeit der umfassenden Fachliteratur war festzustellen, dass ein Wandel der Identität der russischsprachigen Minderheit in Estland als unbestritten gilt. Die Konstruktivisten begründen dies mit dem Modernisierungsdruck.<sup>6</sup> Die Kulturalisten erklären diesen mit dem subjektiven Wunsch der Eliten der Minderheit, sich an die europäische Kultur anzupassen. Die „europäische“ Kultur wird in diesem Kontext explizit als modern und überlegen verstanden.<sup>7</sup> Bei der näheren Betrachtung stellt sich dennoch heraus, dass zukünftige Identität(-en) nicht nur aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven fokussiert, sondern auch als verschiedene Projekte beschworen werden. Unter diesen Projekten sind: (1) baltische Russen, gemeint sind hier Russen in allen drei baltischen Republiken: Estland, Lettland, Litauen, (2) estnische Russen, (3) russischsprachige Minderheit, (4) russische Diaspora, welche sich in der Zukunft von Russland abgrenzt, (5) Diaspora, die sich an Russland orientiert (Russländer) und (6) postmoderne Diversifizierung und Individualisierung.<sup>8</sup>

Kirch leitete unterschiedliche Identitäten von Esten und Russen aus der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Kulturen her. Die Lösung für das Anpassungsproblem wurde im Konzept der „estnischen Russen“ gefunden.<sup>9</sup> Zum Prototyp dieser Konstruktion wurden Minderheiten aus der Zeit der Ersten Estnischen Republik (1918-1940), welche sich im Laufe der Zeit an die estnische Kultur assimilierten. David Laitin, US-amerikanischer Politikwissenschaftler, kam zum Schluss, dass Angehörige von ethnischer Minderheiten sich zu einer Minderheit der *'russian-speakers'* verschmelzen, mobilisieren und zuerst bitter um ihre russisch-sowjetische Identität kämpfen, sich dem-

<sup>6</sup> Zur Konstruktion einer Nation s. Anderson, Benedict: *Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts*. Frankfurt/M. 1988.

<sup>7</sup> Hierzu: Chinn, Jeff/Kaiser, Robert: *Russians as the New Minority: Ethnicity and Nationalism in the Soviet Successor States*. Missouri 1996, S. 277; Kolstø, Pål [Hrsg.]: *National Integration and Violent Conflict in Post-Soviet Societies: The Cases of Estonia and Moldova*. Lanham 2002.

<sup>8</sup> Vgl. Vihalemm, Triin/Masso, Annu: „Identity Dynamics of Russian-speakers of Estonia in the Transition Period“, in: *JBS* 2003, H. 1, 93-111. Die *'fragmented identities'* wurde unter anderen diskutiert und argumentiert, dass die Gruppenmitglieder der russischsprachigen Minderheit sich politisch und kulturell in Bezug auf unterschiedliche Narrative positionieren, ohne die Wirkungsfaktoren zu beleuchten, welche zu unterschiedlichen Positionierungen führen.

<sup>9</sup> Vgl. Kirch, Aksel u. a.: Re-independence of Estonia – New Turn in Relations between Estonian and Non-Estonian Nations, in: *Estonia – a new framework for the Estonian majority and the Russian minority*, hg. v. Geistlinger, Michael/Kirch, Aksel. Wien 1995, S. 18-49; Kirch, A. u. a. : Changing Ethnic and National Identities in Estonia, in: *States of Mind: American and Post-Soviet Perspectives on Contemporary Issues in Psychology*, hg. v. Diane Halpern, New York 1997, S. 306-314.

nächst jedoch an die estnische Kultur assimilieren.<sup>10</sup> Aufgebaut auf der *rational-choice* Theorie handelt es sich in seiner Studie vor allem um die Ressourcen der Eliten der Titularnation, den Identitätswandel so bewerkstelligen, dass dieser den Angehörigen der Minderheit mit steigender Tendenz als eine attraktive Option erscheint. Ein entscheidendes Kriterium für die Beurteilung der Anpassungsbereitschaft war der Erwerb des Estnischen für Laitin. Die Kohärenz dieser Ergebnisse wurde kritisiert. Beissinger war der Auffassung, dass die Konsolidierung unterschiedlicher ethnischer Gruppen im postsowjetischen Raum unwahrscheinlich sei. Die sozialen Gruppen in den neu entstehenden Nationalstaaten des postsowjetischen Raums beharren heute stärker als je zuvor auf der Behauptung ihrer ethnischen Identitäten.<sup>11</sup> Andere Autoren wiesen darauf hin, dass der Wunsch der Russen Estnisch zu lernen eine Tendenz zur Assimilation nicht belegen können.<sup>12</sup> Tatsächlich gibt es vermehrt wissenschaftliche Belege dafür, dass der Zweitspracherwerb die Gruppenmitglieder eher mit Ressourcen ausstattet als sie zur Anpassung zwingt. Die Studien auf dem Gebiet der Soziolinguistik, politischer Soziologie, Diasporaforschung und Kulturstudien belegen, dass die Minderheiten auf den Globalisierungs- und Nationalisierungsdruck immer häufiger mit Manifestationen der Zugehörigkeiten zu imaginären Räumen und artikulierten multiplen Identitäten antworten. Andere Studien behaupten hingegen die Entstehung einer Diaspora bzw. einer „neuen Diaspora“.<sup>13</sup> Es wurde jedoch bisher kein schwerwiegender Beleg dafür gebracht, dass diasporische Eliten entstanden sind, die ökonomisch und politisch stark sind und willig, eine soziale Struktur der russischsprachigen Minderheit zu pflegen sowie diese mit dem kulturellen Referenzstaat organisatorisch und diskursiv zu verbinden.<sup>14</sup> Rose und Maley belegten die „Baltisierung“ als möglichen Identitätsentwurf der Russen mit dem Argument, die drei baltischen Republiken wären ökonomisch er-

---

<sup>10</sup> Vgl. Laitin, David: *Identity in Formation: The Russian-Speaking Populations in the Near Abroad*. Ithaca 1998, S. 358; Aus der Sprachkonsolidierung leitete Vihalemm im Gegensatz zu Laitin Separation der Minderheit ab, s. Vihalemm, Triin: *Formation of Collective Identity among Russophone Population of Estonia*. Tartu 1999, S. 10.

<sup>11</sup> Vgl. Kertzer, David: „On Rational Choice and Beached Diasporas“, Rez. Laitin, David D. *Identity in Formation: The Russian-Speaking Populations in the Near Abroad*, Ithaca 1998, in: *International Studies Review* 1999, H. 2, S. 121-125; Beissinger, Mark R.: *The American Journal of Sociology* 1999, H. 1, S. 294-296.

<sup>12</sup> Vgl. Hall, John in: *Canadian Journal of Political Science/Revue canadienne de science politique* 1999, H. 1, S. 174-175; Kaiser, Robert: Rez. Laitin, David: *Identity in Formation: The Russian-Speaking Populations in the Near Abroad*, Ithaca 1998, in: *Slavic Review* 2001, H. 1, S. 201-202.

<sup>13</sup> S. Kolstø, Pål: *Russians in the former Soviet republics*. London 1995, S. 291; „The new Russian Diaspora – Identity of Its Own? Possible Identity Trajectories for Russians in the Former Soviet Republics“, in: *Ethnic and Racial Studies* 1996, H. 3, S. 609-639; Lebedeva, Nadežda: *Novaja russkaja diaspora: social'no-psychologičeskij analiz*. Moskva 1997; Savoskul', Sergej: *Russkie novogo zarubež'ja: vybor sud'by*. Moskva 2001, S. 95; Vetik, Raivo: The Cultural and Social Makeup of Estonia, in: *National Integration*, hg. v. Pål Kolstø, a.a.O., S. 71-105.

<sup>14</sup> Zur Entstehung einer diasporischen Struktur s. Sheffer, Gabriel: „The Emergence of New Ethno-National Diasporas“, in: *Migration* 1995, H. 28, S. 5-28.

folgreicher als andere ehemalige Sowjetrepubliken.<sup>15</sup> Den bisherigen Analysen ist allgemein vorzuwerfen, dass sie auf den Nationalstaat als einen natürlichen historischen Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zentriert sind, während es in der Zeit der Globalisierung und Transnationalisierung keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Akkulturation der Minderheiten in ihren Residenzstaaten und einer kollektiven Identität gibt. Unter einer Akkulturation sind in dieser Untersuchung der Sprachwechsel und die Veränderung der kollektiven Werte und Normen zu verstehen.<sup>16</sup> Unter diesem Blickwinkel betrachtet wurden folgende Hypothesen in der vorliegenden Analyse aufgestellt: (1) Die Identifikationsprozesse der russischsprachigen Minderheit in Estland spiegeln die Wechselwirkung unterschiedlicher Faktoren wider, welche sowohl strukturell als auch historisch-kulturell zu erklären sind. (2) Die Identifikationsprozesse der russischsprachigen Minderheit werden von den Prozessen der *Nationsbildung* in Estland und Russland beeinflusst. (3) Je intensiver die Wechselwirkungen der konkurrierenden Nationalismen sind, desto deutlicher zeigen sich gegenläufige Solidaritäten und Loyalitäten von Angehörigen der Minderheit. (4) Transnationalisierung bewirkt die Entstehung doppelter Loyalitäten oder „multipler“ Identitäten.

### ***Forschungsmethoden***

In der vorliegenden Analyse wurde die Ansicht vertreten, dass Ergebnisse von der Wissenschaft als gesichert gelten können, wenn sich ein spannungsgeladenes Verhältnis zwischen institutionalisierter Wissenschaft und ihrer forschungspolitischen Steuerung nachweisen lässt.<sup>17</sup> Die vorliegende Untersuchung ist interdisziplinär und verbindet akteurszentrierten Institutionalismus der Politikwissenschaft mit konflikttheoretischen Ansätzen politischer Soziologie, historische und kulturhistorische Analyse. Unter den Methoden waren Teilnehmende Beobachtung, Medienrecherchen und die Nutzung der Datenquellen der amtlichen Statistik, die historische Diskursanalyse sowie partikulär die Methoden der Kritischer Wiener Diskursanalyse (KWD).

Die KWD ging davon aus, dass soziale Akteure Wissensobjekte, Situationen, soziale Rollen und Identitäten konstituieren. Um den sozialen Status der Gruppe aufrechtzuerhalten und zu reproduzieren, werden Diskurse eingesetzt, die nach der KWD-Ansicht von einzelnen Sprechern artikuliert werden.<sup>18</sup> Im Sprachgebrauch wurden ideologisch durchwirkte Formen der Machtausübung oder Strategien der Anpassung identifiziert.<sup>19</sup> Es wurde versucht, Bezüge und Widersprüche zwischen den Absichten und den Hand-

<sup>15</sup> Vgl. Rose, Richard/Maley, William: „Conflict or Compromise in the Baltic States? What do the peoples there think?“ in: *Studies in Public Policy* 1994, H. 222, S. 17.

<sup>16</sup> Heckmann, Friedrich: *Ethnische Minderheiten, Volk und Nation*. Stuttgart 1992, S. 168.

<sup>17</sup> Vgl. Schimank, Uwe: Politische Steuerung und Selbstregulation des Systems organisierter Forschung, in: *Gesellschaftliche Selbstregelung und politische Steuerung*, hg. v. Renate Mayntz/Fritz Scharpf, Frankfurt/M. 1995, S. 101-139.

<sup>18</sup> Wodak, Ruth: *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*. Frankfurt/M. 1998, S. 14-17.

<sup>19</sup> Zu Makrofunktionen der KWD: *ebd.*, S. 43-44, 71, 75-77.

lungen der Akteure aufzuzeigen und anhand dieser Widersprüche die Diskursstrategien von Akteuren zu interpretieren.<sup>20</sup> Unter den Diskursstrategien wurden somit sprachlich realisierte Strategien zur Konstruktion der nationalen Identität als „[...] eine Art der bewussten oder weniger elaborierten „Handlungspläne“, die eine bestimmte nationale Identität aufzubauen und zu etablieren versuchen, indem sie sprachlich direkt oder indirekt zur Handlung (z. B. Unifikation, Identifikation, Solidarität, Abgrenzung oder Protest) einladen [...]“, definiert.<sup>21</sup> Zum Zweck der Beurteilung des Verständnisses der Gruppe über sich selbst werden in der vorliegenden Untersuchung die Aussagen analysiert, die rund um die kollektive Identität (z. B. politische Programme, Reden von Politikern, Medienaussagen, Werbeplakate, Berichterstattungen) zentriert sind. Die diskursiven Ereignisse werden auf historische Grundinformationen und auf historische Quellen zurückgeführt und in einem konstitutiven politischen Rahmen analysiert. Die historische Ausrichtung dieser Untersuchung schlägt sich ebenfalls dadurch nieder, dass sowohl die historischen Ereignisse als auch die diskursiven Ereignisse diachron verfolgt werden. In dieser Art der Repräsentation der Identifikationsprozesse liegt analytische Schwierigkeit: Man sollte sich stets vor Augen halten, dass sich diskursive Umrahmung der Ereignisse im Laufe der Zeit ändert. In den abschließenden Abschnitten wird näher auf Debatten und Reflexionen der Minderheitenakteure über ihre kollektive Identität eingegangen, um den gesellschaftspolitischen Wandel im Diskurs zu erkennen. Das folgende Verfahren schließt eine theoretische Reflexion und Anwendung der Elemente einer Diskursanalyse (inhaltliche Dimension und Kontextanalyse). Der grundlegende Unterschied zur KWD-Methode im analytischen Zugang besteht darin, dass der Diskurs hier nicht in seiner linguistischen Definition bzw. als eine auf einen bestimmten Text bezogene Aussage verstanden wird, sondern als eine an Foucault anlehrende methodologische Kategorie der historischen Analyse. Foucault unterschied im Gegensatz zur KWD nicht zwischen diskursiven und nicht diskursiven Praktiken, so dass für einen diskursiven Zusammenhang das Sprechen wie das Handeln konstitutiv ist. So ist der manifeste Diskurs weniger das, was er sagt, sondern letztlich nur die repressive Präsenz dessen, was er nicht sagt, [...] man muss ihn im Mechanismus seines Drängens behandeln.<sup>22</sup>

### ***Auswertung der Quellen***

Der Quellenkorpus der vorliegenden Analyse stützt sich auf gedruckte und nicht gedruckte Quellen, die in drei Rubriken einzuteilen sind: (1) Gesetze, statistische Daten, institutionelle Schriften, internationale Expertise, (2) autorisierte Stellungnahmen, die Schriften von Behörden, Verbänden und Vereinen, Periodika und (3) Parteiprogramme, Grundsatzungen, Wähleranreden, Memoiren und Flugblätter sowie Hintergrundge-

---

<sup>20</sup> *Ebd.*

<sup>21</sup> *Ebd.*

<sup>22</sup> Vgl. Foucault, Michel: *Archäologie des Wissens*. Frankfurt/M. 1981, S. 39; 42.

sprache und visuelle Repräsentationen. Für den Fall, dass politische Schriften nicht autorisiert sind, werden die Parteimitglieder als Kollektivautor dieser Schriften betrachtet. Bei den Zeitungsberichten kommt der Autor vor der Zeitung in Frage. Bei den Zeitungsinterviews wurde die Priorität der Autorschaft auf den Interviewten gerichtet, wobei bei allen Medienanalysen stets darauf zu achten war, dass die Medien mit anderen Teilsystemen und partiellen Interessen verbunden sind. Im Fall der Memoiren war die Frage zu stellen, mit welchen gruppenspezifischen Interessen die Aussagen verbunden sind. Ein erheblicher Teil des verwendeten Materials stammt aus den Quellen in russischer Sprache sowohl in Estland als auch in Russland sowie aus denen im Estnischen und Englischen. Die Medienbeobachtung beruht meist auf russischen Quellen, um den Prozess der Selbstbestimmung im Identifikationsprozess zu analysieren. Dieses Verfahren zielt darauf ab, den von der Mehrheitsgesellschaft dominierten Migrations- und Minderheitendiskurs zu überwinden und Ambivalenz der gesellschaftlichen Zugehörigkeit und Marginalisierung der russischsprachigen Minderheit zu beleuchten. Mit der Autorschaft der gedruckten Quellen wurde folgendermaßen umgegangen. Die Familien- und Parteinamen und andere Begriffe sowie die Abkürzungen, welche die russischsprachige Minderheit betreffen, wurden im Russischen eingeführt, aus dem Kyrillischen transliteriert, mit Ausnahme der im Deutschen existierenden Bezeichnungen für einige Begriffe und Ortsnamen wie z. B. die Sowjetunion, Moskau (statt *Sovetskij Souz, Moskva*). Die Transliteration aus dem Russischen erfolgt im Text, in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis nach wissenschaftlicher Norm bzw. rekonstruierender Originalschreibweise, also El'cin statt Jelzin, Gorbačov statt Gorbatschow. Ortsnamen und die Parteinamen wurden zudem im Estnischen angegeben. Die englischsprachigen Zitate wie die Titel der Fachliteratur in estnischer und russischer Sprache wurden nicht übersetzt. Dagegen wurden die Zitate im Russischen und anzutreffende Termini im Estnischen ins Deutsche übersetzt.



# 1 Kollektive Identität: theoretische Grundlagen

## 1.1 Das „Dreiecksmodell“ von Rogers Brubaker

Die diasporischen Identitäten sind nach King durch ethnische, kulturelle oder rassische Merkmale nicht vorbestimmt, sondern entstehen als Resultat der komplexen Interaktion zwischen ethnisch-sozialen Gruppen, der Politik des Residenzstaates, wo sie sich von der Mehrheit der Bevölkerung des Staates unterscheiden (durch Sprache, ethnisch-kulturelle Merkmale, Religion, Beruf etc.) und wo sie möglicherweise Diskriminierung ausgesetzt sind, und der Politik des Referenzstaates, mit dessen Bevölkerung ethnisch-kulturelle Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten vorhanden sind.<sup>23</sup> Diese Auffassung basiert auf einem Modell, das Rogers Brubaker zur Analyse der Aushandlungen der sozialen Identitäten vorschlug. Im Modell wurde zwischen den im Gellnerschen Sinne politischen Willensgemeinschaften oder zwischen den Nationen der westlichen Industriestaaten und den ethnisch begründeten „Spätnationen“ in Ostmitteleuropa, zu denen die Baltischen Staaten gezählt werden können, unterschieden.<sup>24</sup> Letztere betrachten den Staat als eine politische Organisationsform einer ethnischen Gruppe (Nation) und grenzen ethnische Minderheiten aus. Brubaker beschrieb die Aushandlungen der kollektiven Identitäten als ein kompliziertes Dreiecksverhältnis zwischen dem auf ethnische Homogenisierung bedachten, explizit ethnisch definierten nationalisierenden Staat (*nationalising state*), den russischsprachigen Minderheiten dort (zu denen auch andere Nationalitäten der ehemaligen Sowjetunion gehören) (*minority*) und dem unmittelbar angrenzenden Referenzstaat der Minderheit (*kin-state*). In dem Modell ging es bei dem Begriff der Nation weniger um ethnische Kollektive, die ein ethnisches Gemeinsamkeitsbewusstsein teilen und politisch in der Form des Nationalstaats organisiert sind,<sup>25</sup> sondern vielmehr um die Institutionalisierung der Nationen (*nationhood*). Es ging darum, wie Nationen als politische Identitäten im politischen Handel organisiert werden, die sozialen Stellungen der Menschengruppen normiert werden,

---

<sup>23</sup> Vgl. King, Charles: „Nationalism, Transnationalism and Postcommunism“, in: *Nations Abroad: Diaspora Politics and International Relations in the Former Soviet Union*, hg. v. Charles King/Neil Melvin, London 1998, S. 1-27.

<sup>24</sup> Für die beiden analytischen Modelle stehen jeweils exemplarisch die französische bzw. die deutsche Nation. Vgl. Brubaker, Rogers: *Citizenship and Nationhood in France and Germany*. Cambridge 1992, S. 1; 185-189. Dabei bleibt Brubaker den historischen Debatten um die Begriffe „Osteuropa“ und „Ostmitteleuropa“ fern. Sein Modell bezieht sich auf das bestimmte Gebiet, das östlich von den westlichen Industriestaaten liegt und Russland sowie die postsowjetischen Staaten einschliesst. S. a. Gellner, Ernest: *Nationalismus und Moderne*. Hamburg 1995.

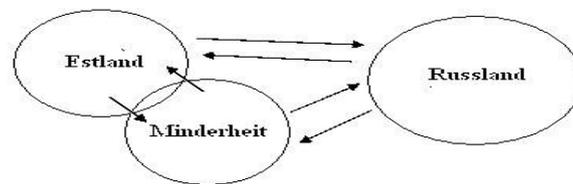
<sup>25</sup> Vgl. Heckmann, Friedrich: *Ethnische Minderheiten*, S. 57.

wie soziale Praxis dadurch geprägt, und wie die normativen Werte im Selbstverständnis der Menschen verankert werden.

„To understand nationalism, we have to understand the practical uses of category ‚nation‘, the ways it can come to structure perception, to uniform thought and experience, to organize discourse and political action“<sup>26</sup>

In diesem Zusammenhang sprach Brubaker von den Nationalisierungsstrategien (*nationalising strategies*), die mit den drei folgenden Begriffen zusammenzufassen sind: Institutionalisierung, Kodierung (Kodifizierung) der gesellschaftlichen Normen und Werte und die Verankerung der Grenzen im Diskurs.<sup>27</sup> Die Wechselbeziehungen der politischen Felder lassen sich in einer schematischen Darstellung veranschaulichen.

**Abb. 2** Das „Dreieckmodell“ von Rogers Brubaker



Inwiefern ethnisch-politische Legitimationsbegründungen im Residenzstaat und daraus resultierende ordnungspolitische Grenzziehungen und Abgrenzung die Identitätsbildung unprivilegierten Menschengruppen beeinflussen, hängt im Wesentlichen von dem Protagonisten des Nationalstaates ab, bzw. von dem ‚*external national homeland*‘ jener Minderheit. Der Referenzstaat betrachtet die Minderheit aufgrund ihrer ethnisch-kulturellen Affinität zu seiner Bevölkerung als Teil seiner ‚Nation‘ und strebt danach, die Loyalität dieser Minderheit durch politische Vertretung seiner Interessen zu erhalten. Der Referenzstaat deklariert dabei häufig die Absicht, die Minderheit vor Assimilation und Benachteiligung im Residenzstaat zu schützen. Hinter dem Tatbestand, dass die ethnisch-kulturellen Affinitäten über die territorial-staatlichen Grenzen hinaus politisiert werden, stehen materielle und politische Interessen unterschiedlicher Akteure, darunter des Staates als Akteur, der Staatsakteure sowie wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Akteure des kulturellen Referenzstaates.<sup>28</sup> Aus dieser Perspektive wurden soziale Identitäten als nicht wandelbar und konfliktrichtig betrachtet. Aus dem Modell wurde abgeleitet, dass in dem Fall, dass Russland sich als ein Nationalstaat definiert, die regionale Sicherheit bedroht würde.<sup>29</sup> Hobsbaum kritisierte die in-

---

<sup>26</sup> Zit. Brubaker, Rogers: *Nationalism reframed: Nationhood and the National Question in the New Europe*. Cambridge 1996, S. 7.

<sup>27</sup> Die Kodierung der gesellschaftlichen Werte kann u. a. durch die Formulierung der Gesetze erfolgen.

<sup>28</sup> Vgl. Brubaker, Rogers: a.a.O., S. 4-8

<sup>29</sup> A.a.O., S. 44.

stitutionalisierte Auffassung von Nationen von Brubaker.<sup>30</sup> Der komparatistische Ansatz bei der Betrachtung der Nationen erregte eine Debatte. Zwar wurde schließlich in diese Debatte das Argument angeführt, dass Modernisierungsansprüche unterschiedlich durchgesetzt werden können,<sup>31</sup> werden die sozialen Identifikationsprozesse der Minderheiten im postsowjetischen Raum weiterhin als Gefahr für die regionale und internationale Sicherheit begriffen. Die Minderheiten können jedoch aus den Loyalitäten zu beiden Staaten Präferenzen ziehen.<sup>32</sup> David Smith wies unter den anderen Autoren auf die Rolle transnationaler und globaler Akteure im osteuropäischen Raum hin.<sup>33</sup> Im Modell wurde es übersehen, dass in der Zeit der Globalisierung und der Transnationalisierung nicht nur die Nationen und die Staaten, sondern auch diverse Akteure mit Staaten interagieren. Die theoretische Ausrüstung der Untersuchung lässt sich deshalb nicht nur den theoretischen Zugängen durch Begriffe wie Nation, Identität und ethnischer Konflikt, sondern auch den transnationalen Ansätzen der Internationalen Politik, Soziologie und transnationalen Geschichte zuordnen. Es war zudem im Modell nicht darauf eingegangen, wie Minderheit zum „minderheiteneigenen“ Nationalismus in ihrem Selbstverständnis steigert.

## 1.2 Der Begriff der Identität

Die aktuellen Forschungsansätze zu sozialen Identitäten lassen sich in methodologischer Hinsicht in Kulturalisten und Konstruktivisten teilen. Die Kulturalisten verstehen Identitäten nach Clifford Geertz als verschiedene Formen der Gestaltung symbolischer Ordnungen der Bedeutungen. Es sei eine spezifische Logik zu handeln und zu denken den sozialen Gruppen immanent.<sup>34</sup> Sie bemühen sich zwar über Anpassungsstrategien, multiple Identitäten etc. zu sprechen, sehen diese im Kern jedoch als kulturell geprägt und damit als nicht wandelbar. Die ethnischen Konflikte um Verteilung der Macht und Ressourcen werden als Behauptung ontologisch begründeter Weltbilder, spezifischer Denkweisen, eigener Sprache etc. begriffen.<sup>35</sup> Die Konstruktivisten bestreiten die essentialistische Deutung und betrachten Identitäten nach Fredrik Barth als eine Form der sozialen Organisation der kulturellen Differenz.

<sup>30</sup> Hierzu: Hobsbaum, Erik: Rez. Brubaker, Rogers: *Nationalism Reframed: Nationhood and the National Question in the New Europe*, in: *The American Journal of Sociology* 1999, H. 3, S. 844-845.

<sup>31</sup> Vgl. Hroch, Miroslav: „Ethnonationalismus – eine ostmitteleuropäische Erscheinung?“ in: *Oskar Halecki Jahresvorlesung des GWZO Leipzig* 2002, S. 186. S. a. Hadler, Frank/Middell, Mattias: *Auf dem Weg*.

<sup>32</sup> Ähnl. Büscher, Klemens: *Transnationale Beziehungen der Russen in Moldova und der Ukraine*. Frankfurt/M. 2002, S. 58.

<sup>33</sup> Smith, David: „Framing the National Question in Central and Eastern Europe: A Quadratic Nexus?“ in: *The Global Review of Ethnopolitics* 2002, H. 1, S. 3-16.

<sup>34</sup> Vgl. Geertz, Clifford: *Dichte Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt/M. 1983. Zur Kultur S. 46.

<sup>35</sup> Zu den Debatten zwischen Kulturalisten und Konstruktivisten vgl.: Fearon, James/Laitin, David: „Violence and the Social Construction of Ethnic Identity“, in: *International Organisation* 2000, H. 4, S. 845-877.